ZU GRIECHISCHEN GEOGRAPHEN

(*Strabo, Eustathius, Stephanus Byzantius*).

Strab. XV p. 730 Cas. οὕτω μὲν οὖν Ἀριστόβουλος εἴρηκε, καὶ τὸ ἐπίγραμμα δὲ ἀπομνημονεύει τοῦτο· "ὦ ἄνθρωπε, ἐγὼ Κῦρός εἰμι, ὁ τὴν ἀρχὴν τοῖς Πέρσαις κτησάμενος καὶ τῆς Ἀσίας βασιλεύς· μὴ οὖν φθονήσῃς μοι τοῦ μνήματος." Für βασιλεὺς schlage ich vor βασιλεύσας zu schreiben. Denn ganz abgesehen davon, dass das vorausgehende κτησάμενος die Fortsetzung durch ein anderes Participium Aoristi wünschenswerth macht, ist βασιλεύσας als der wirkliche Wortlaut des Aristobulus durch zwei glaubwürdige Zeugen belegt; der eine, Arrian, verwendet unabhängig von Strabo βασιλεύσας, und der andere, Eustathius, schreibt seinerseits den Strabo wörtlich aus, indem er dabei ebenfalls die Form βασιλεύσας gebraucht.

Arrian anab. VI 29, 4 u. 7 f.: (Ἀλέξανδρος) κατέλαβε τοῦ Κύρου τὸν τάφον, ὡς λέγει Ἀριστόβουλος... ἐπεγέγραπτο δὲ ὁ τάφος Περσικοῖς γράμμασι· καὶ ἐδήλου Περσιστὶ τάδε· ὦ ἄνθρωπε, ἐγὼ Κῦρός εἰμι ὁ Καμβύσου, ὁ τὴν ἀρχὴν Πέρσαις καταστησάμενος καὶ τῆς Ἀσίας βασιλεύσας· μὴ οὖν φθονήσῃς μοι τοῦ μνήματος.

Eustath. ad Dionys. 1069 in Müllers Geogr. Gr. min. II p. 396, 8 f.: Εἶχε δέ, φασί, καὶ ἐπίγραμμα Ἑλληνικὸν Περσικοῖς γράμμασιν ... ἦν δὲ καὶ ἕτερον τοιοῦτον· ὦ ἄνθρωπε, ἐγὼ Κῦρός εἰμι, ὁ τὴν ἀρχὴν τοῖς Πέρσαις κτησάμενος καὶ τῆς Ἀσίας βασιλεύσας· μὴ οὖν φθονήσῃς μοι τοῦ μνήματος.

Demnach sind wir völlig berechtigt, auch im Strabotexte βασιλεύσας wiederherzustellen. Uebrigens ist dies strabonische Aristobulfragment bereits von C. Müller in den Fragmenta scriptorum de rebus Alexandri (Paris 1846) in der vorgeschlagenen Form abgedruckt worden; so fiele jede Veranlassung weg, nochmals über die Stelle zu sprechen, wenn nicht C. Müller selbst in seiner später erschienenen Straboausgabe (Paris 1858) wieder βασιλεύς festgehalten hätte.

Strab. XVI p. 770: λίθος δέ ἐστι διαφανὴς χρυσοειδὲς ἀποστίλβων φέγγος, ὅσον μεθ' ἡμέραν μὲν οὐ ῥᾴδιον ἰδεῖν ἔστι (περιαυγεῖται γάρ), νύκτωρ δ' ὁρῶσιν οἱ συλλέγοντες. Für περιαυγεῖται bietet Handschrift E ὑπεραυγεῖται. Wie in vielen andern Fällen, so hat auch hier jene Handschrift allein das Richtige bewahrt. Auch Kramer vertritt in den kritischen Anmerkungen seiner Ausgabe diese Ansicht, und Meineke hat ὑπεραυγεῖται stillschweigend in den Text aufgenommen. Eine kurze Begründung mag hier erfolgen: περιαυγεῖν hat seiner Etymologie nach die Bedeutung "umstrahlen", ὑπεραυγεῖν dagegen "überstrahlen", und gerade der letztere Sinn ist für unsere Stelle erforderlich. So giebt auch Agatharchides, den Strabo hier ausschreibt, jenes "Ueberstrahltwerden" durch κρατεῖσθαι wieder und ebenso Diodor, der nicht minder von Agatharchides abhängig ist.

Agatharch. in Geogr. Gr. m. I p. 171, 3 f.: ὁ δὲ ἐν ταῖς πέτραις λίθος (scil. τὸ τοπάζιον) τὴν μὲν ἡμέραν ὑπὸ τοῦ φέγγους κρατούμενος διὰ τὸ πνῖγος οὐ γίνεται σύνδηλος, σκότου δὲ ἐπιστάντος, ἐν ᾧ ποτ' ἂν ᾖ πεφυκώς, διαλάμπει πάντοθεν.

Diod. III 39: ὁ δὲ προειρημένος λίθος φυόμενος ἐν ταῖς πέτραις τὴν μὲν ἡμέραν διὰ τὸ πνῖγος οὐχ ὁρᾶται κρατούμενος ὑπὸ τοῦ περὶ τὸν ἥλιον φέγγους, τῆς δὲ νυκτὸς ἐπιγινομένης ἐν σκότει διαλάμπει καὶ πόρρωθεν δῆλός ἐστιν, ἐν ᾧ ποτ' ἂν ᾖ τόπῳ.

Diese beiden Belegstellen würden ὑπεραυγεῖται, wenn es nur Conjectur wäre, noch nicht völlig zur Gewissheit erheben. Aber es handelt sich um die Lesart einer sehr guten Handschrift (vgl. hierüber Kramer, praef. p. XLII). Den Ausschlag giebt auch hier Eustathius, der zu Dionys 1107 (Müller aaO. p. 400, 13 ff.) ohne Nennung der Quelle wörtlich aus Strabo schöpft. Und ὑπεραυγεῖται liest man auch bei Eustathius: λίθος δὲ τὸ τόπαζον διαφανής, ὃς καὶ τοπάζιον τετρασυλλάβως λέγεται, χρυσοειδὲς ἀπολάμπων φέγγος, ὃ μεθ' ἡμέραν οὐ ῥᾷον ἰδεῖν· ὑπεραυγεῖται γάρ, φασί· νύκτωρ δὲ ὁρῶσιν οἱ συλλέγοντες.

Strabo III 167: ἡ δ' ἐλάττων (scil. τῶν Γυμνησίων νήσων) . . . κατὰ μέγεθος μὲν οὖν πολὺ τῆς μείζονος ἀπολείπεται, κατὰ δὲ τὴν ἀρετὴν οὐδὲν αὐτῆς· χείρων ἐστίν· ἄμφω γὰρ εὐδαίμονες καὶ εὐλίμενοι, χοιραδώδεις δὲ κατὰ τὰ στόματα, ὥςτε δεῖν προςοχῆς τοῖς εἰςπλέουσι. Die Frage, ob die Worte χοιραδώδεις δὲ κατὰ τὰ στόματα verderbt oder richtig überliefert sind, wartet noch immer auf Entscheidung. Meineke scheint für das letztere zu sein, doch ist auch er seiner Sache so wenig sicher, dass er ausserdem zwei Conjecturen in Vorschlag

bringt. Die Schwierigkeit liegt in der Entscheidung der Frage, ob aus dem vorausgehenden Adjectivum εὐλίμενοι das Substantivum λιμένες, welches wir für τὰ στόματα in irgend einer Form unbedingt brauchen, schon in Gedanken ergänzt werden könne oder wirklich in den Text eingereiht werden müsse. Das erstere hat man für ausreichend gehalten unter Hinweis auf Strab. IV p. 193: φησὶ δὲ καὶ δίστομον εἶναι (näml. τὸν Ῥῆνον) μεμψάμενος τοὺς πλείω λέγοντας, wo zu πλείω aus dem Adjectivum δίστομον das Substantivum στόματα ergänzt werden muss. Doch auch ein so vorzüglicher Strabokenner wie Meineke scheint diese sprachliche Frage nicht nur Entscheidung bringen zu können, da er ausserdem vorschlägt, entweder ⟨οἱ δὲ λιμένες⟩ χοιραδώδεις oder χοιραδώδεις δὲ ⟨οἱ λιμένες⟩ zu ergänzen. Kramer dagegen schreibt mit der verhältnissmässig leichtesten Textesänderung: ⟨λιμένες⟩ χοιραδώδεις δὲ . . . Selbst wenn nun λιμένες nachweislich fehlen könnte, würde ich doch die Annahme einer Lücke für geboten erachten, und zwar τὰ στόματα ⟨τῶν λιμένων⟩. Denn so schreibt Eustathius, und da er an der betreffenden Stelle mit Strabo peinlich genau übereinstimmt, dürfen wir mit Gewissheit auch jene beiden Worte ihm zuschreiben: Eustath. ad Dionys. 457 (p. 303, 3 Müll.) ἑπτὰ δὲ εἰπόντων τινῶν εἶναι τὰς Γυμνησίας νήσους ὁ Γεωγράφος δύο αὐτὰς ἱστορεῖ, ὧν ἡ μέν, φησί, μείζων, ἡ δὲ ἐλάττων, εὐδαίμονες ἄμφω· καὶ εὐλίμενοι μέν, χοιραδώδεις δέ, ἤτοι πετρώδεις καὶ τραχεῖαι, κατὰ τὰ στόματα τῶν λιμένων.

Der Vollständigkeit halber darf ich wohl noch drei andere Verbesserungsvorschläge zu Strabo erwähnen, die ich bei anderer Gelegenheit (Symbolae Strabonianae, Lipsiae 1892, p. 66 ff.) auf Grund von Eustathius vorgebracht habe.

Strab. VII p. 315: ἴδιον δὲ τῶν Δαλματέων τὸ διὰ ὀκταετηρίδος χώρας ἀναδασμὸν ποιεῖσθαι. Vor χώρας muss meiner Meinung nach ⟨τῆς⟩ eingeschoben werden. Denn es handelt sich um Auftheilung des ganzen Landes, nicht bloss einzelner Strecken. Dafür drei Zeugen, welche, von einander selbst unabhängig, alle drei auf Strabo fussen:

epitome Strab.: ὅτι ἴδιον τῶν Δαλματέων τὸ διὰ ὀκταετηρίδος ἀναδασμὸν ποιεῖσθαι τῆς χώρας	Steph. Byz. u. Δάλμιον: Δάλμιον, πόλις Δαλματίας . . . ἴδιον δὲ τῶν Δαλματέων τὸ διὰ ὀκταετηρίδος τῆς χώρας ἀναδασμὸν ποιεῖσθαι.	Eustath. ad Dionys. 97 (p. 235, 34 Müll.): φασὶ δὲ τοὺς Δαλματεῖς δι' ὀκταετηρίδος ποιεῖσθαι τῆς χώρας ἀναδασμόν.

Strab. XVI p. 779: ἱπποφορβίου τινὸς ὑπὸ λεαίνης οἴστρῳ κατασχομένου ἐξελαθέντος μέχρι θαλάττης. So steht in allen guten Handschriften, und daran darf nicht das Geringste geändert werden. Die Herausgeber freilich haben alle einen Vorschlag von Casaubonus angenommen, welcher, auf das Zeugniss geringwerthiger Handschriften (Kramers *m o z*) gestützt, κατασχομένης schreibt. Doch Strabo will nicht erzählen, dass die Löwin von einer Bremse verfolgt worden sei, und οἶστρος kann wie so oft so auch hier nur "Angst und Schrecken" bedeuten: "Eine Rossherde, welche durch eine Löwin in Schrecken gesetzt ist, jagt bis zum Meere". Zwingend bewiesen wird meine Ansicht durch den uns glücklicherweise erhaltenen Wortlaut der strabonischen Quelle, Agatharchides. Dieser schreibt (b. Müller, Geogr. Gr. min. I p. 113): τούτου φορβάδων ἀγέλη μείζονι λέοντες ἐπορούσαντες τινὰς μὲν αὐτῶν ἀπέκτειναν· αἱ δὲ περισωθεῖσαι τῷ δέει τῆς ὄψεως οἶστρον λαβοῦσαι ἐπὶ τὴν θάλατταν ἠλαύνοντο. Auch Eustathius las κατασχομένου, nicht κατασχομένης. Das geht hervor aus seinen Notizen zu Dionys 38 (p. 225, 6 Müll.): ὁ δὲ Γεωγράφος . . . ταῦτα γράφει περὶ τῆς Ἐρυθρᾶς . . . . οἳ δὲ (näml. λέγουσιν) ἀπὸ Ἐρύθρα τινός, πρώτου περαιωθέντος ἐπὶ σχεδίας εἴς τινα ἐκεῖ νῆσον, διὰ ἱπποφόρβιον οἰστρηθὲν ὑπὸ λεαίνης.

Schliesslich halte ich es bei Strabo XVII p. 835 für möglich, Dank dem gewissenhaften Bericht des Eustathius eine kleine Lücke auszufüllen: ἡ χαλεπότης δὲ καὶ ταύτης τῆς σύρτεως καὶ τῆς μικρᾶς . . . ὅτι πολλαχοῦ τεναγώδης ἐστὶν ὁ βυθὸς καὶ κατὰ τὰς ἀμπώτεις καὶ τὰς πλημμυρίδας συμβαίνει τισὶν ἐμπίπτειν εἰς τὰ βράχη καὶ καθίζειν, σπάνιον δ' εἶναι τὸ σωζόμενον σκάφος. Nach μικρᾶς vermissen wir auf jeden Fall eine Verbalform, sei es nun, dass wir nur ἔστιν oder dass wir mit Groskurd ⟨ἐκ τούτου γίνεται⟩ ergänzen. Es genügt jedoch zu schreiben: ἡ χαλεπότης . . τῆς μικρᾶς ⟨πολλή⟩, ὅτι πολλαχοῦ κτλ. Eustathius zu Dionys 198 f. (p. 252, 4 Müll.) schreibt nämlich in wörtlicher Abhängigkeit von Strabo: πολλὴ δὲ ἡ τῶν σύρτεων χαλεπότης, ὥς φασιν οἱ παλαιοί, διὰ τὸ τεναγῶδες τοῦ βυθοῦ, καὶ ὅτι κατὰ τὰς ἐκεῖ ἀμπώτεάς τε καὶ πλημμυρίδας συμβαίνει, κατὰ τὸν Γεωγράφον, ἐμπίπτειν τοὺς παρατυχόντας εἰς τὰ βραχέα καὶ καθίζειν καὶ εἶναι σπάνιον τὸ σωζόμενον σκάφος. Der Wechsel im Ausdruck (ὥς φασιν οἱ παλαιοί und κατὰ τὸν Γεωγράφον) kann nur den Nichteingeweihten zu der Auffassung verführen,

es würden zwei verschiedene Quellen unterschieden; vgl. zB. Eustath. zu Dionys. 457 (p. 303, 4 und 9 Müller).

So hat die Lectüre des Dionyscommentars vielleicht nebenbei den Erfolg gehabt, an einigen Stellen dem Strabotexte zur Heilung zu verhelfen. Freilich ist der sachliche Werth meiner Vorschläge verschwindend gering, da ich doch nur Nachlese halten konnte; die Herausgeber Strabos haben mit vielem Fleisse die Körner echter Ueberlieferung aus der Spreu des Dionyscommentars schon fast vollständig hervorgesucht. Jedoch könnte m. E. eine planmässige Quellenuntersuchung noch andere Ergebnisse erzielen und auch an manchen Stellen Strabos, welche von Eustathius ohne Nennung seiner Quelle ausgebeutet werden, den wahren Wortlaut ergründen. Dass uns aber aus der grossen Belesenheit des Erzbischofs von Thessalonike auch noch in anderer, wichtigerer Beziehung eine bis jetzt fast ungeahnte Hülfe erstehen kann, werde ich hoffentlich bald Gelegenheit haben, ausführlicher zu erörtern.

Es widerspräche allen Erfahrungen der Textkritik, wenn nicht auch der entgegengesetzte, für uns freilich viel weniger wichtige Fall zu beobachten wäre, dass wir den Dionyscommentar des Eustathius vermittels Strabo berichtigen können. Dafür folgende Beispiele.

Eustath. z. Dionys 1059 (p. 395, 21 Müller) λέγεται δὲ Περσική τις εἶναι ᾠδή, ἧς τὰς ὠφελείας ξ' διαριθμοῦνται. Ein merkwürdiger Bericht! Ein Lied, etwa ein Zauberspruch, von 60fachem Nutzen! Dieser kaum glaublichen Angabe sucht Müller dadurch mehr Sinn zu verschaffen, dass er für ἧς ᾗ schreibt und aus dem Vorausgehenden das Wort αὐτοῦ (näml. τοῦ πυρός) hinter ὠφελείας ergänzt: ein 60facher Nutzen des Feuers mag schon eher einleuchten. Ich würde annehmen, dass Eustathius den Text seines Gewährmannes Strabo verderbt gelesen hat oder ihn unverstanden wiedergiebt, wenn nicht ein Anhalt dafür vorhanden wäre, dass vielmehr des Eustathius Worte in entstellter Form vorliegen: Mehrere Handschriften (bei Müller *C D L y*) bieten vor ξ' das an und für sich unverständliche τῶν. Um dies zu halten, will Müller davor das Wort ⟨πλείους⟩ ergänzen. Doch eine viel bessere Lösung giebt Strabo an die Hand (XVI p. 742): φασὶ δ' εἶναι καὶ Περσικὴν ᾠδήν, ἐν ᾗ τὰς ὠφελείας (näml. τοῦ φοίνικος) τριακοσίας καὶ ἑξήκοντα διαριθμοῦνται.* Also vom 360fachen Nutzen des Palmbaumes ist die Rede. Diesen Sinn auch bei Eustathius herzustellen, macht weniger Aenderungen

nöthig, als man auf den ersten Blick denkt. Denn das unverständliche τῶν der Hss. ist aus τ' hervorgegangen, dem Zahlzeichen für 300. Schreiben wir also τξ', so haben wir das strabonische 360. Ich schlage demnach vor zu schreiben: ᾠδή, ᾗ τὰς ὠφελείας ⟨τοῦ φοίνικος⟩ τξ' διαριθμοῦνται. Strabos hohe Zahlenangabe aber für corrupt zu halten, liegt kein Grund vor, da sie sich deckt mit Plut. quaest. conviv. VIII 4: Βαβυλώνιοι ὑμνοῦσι καὶ ᾄδουσιν ὡς ἑξήκοντα καὶ τριακόσια χρειῶν γένη παρέχον αὐτοῖς τὸ δένδρον.

Eustath z. Dionys 1143 (p. 404,35 Müller): πολλὴ δὲ ἐλάτη καὶ πεύκη καὶ κέδρος παρὰ τὰ Ἡμωδὰ καὶ στελέχη ναυπηγήσιμα.

Strab. XV p. 698: ἡ πρὸς τοῖς Ἡμωδοῖς ὄρεσιν ὕλη, ἐξ ἧς Ἀλέξανδρος κατήγαγε τῷ Ὑδάσπῃ κόψας ἐλάτην τε πολλὴν καὶ πεύκην καὶ κέδρον καὶ ἄλλα παντοῖα στελέχη ναυπηγήσιμα.

Meiner Ueberzeugung nach ist es nöthig, im Anschluss an Strabo bei Eustathius das Wort ἄλλα einzusetzen, sei es vor στελέχη, sei es nach ναυπηγήσιμα, nach welchem es ja wegen des ähnlichen Ausgangs ΛΛΑ leicht ausfallen konnte. Bisher klingt ja der Wortlaut des Eustathius so, als ob er Tannen, Fichten und Cedern gar nicht zu den Schiffsbauhölzern rechne, wie denn auch Müller übersetzt: 'Multa abies et larex et cedrus in Emodis et caudices apti ad naves aedificandas'.

Eustath. z. Dionys 517 (p. 315, 44 Müller): ἰστέον δὲ ὅτι Παρίων κτίσμα ἡ Θάσος· τὸ Πάριον δὲ πόλις ἐν τῇ Προποντίδι.

Strab. X p. 487: ὑπὸ δὲ Παρίων ἐκτίσθη Θάσος καὶ Πάριον ἐν τῇ Προποντίδι πόλις.

Im überlieferten Texte des Eustathius steht τὸ Πάριον in gar keinem Zusammenhang mit Παρίων κτίσμα ἡ Θάσος, und es lesen sich die Worte so, als ob über eine schon erwähnte Stadt Πάριον nun eine genauere Erklärung gegeben würde, während doch von Πάριον vorher nicht die Rede war. Dass aber hier Eustath von der Gründung der Stadt Parion durch Parier gesprochen hatte, erhellt aus dem Gegensatz p. 316, 6: τινὲς δὲ ἀνάπαλιν τὸ Πάριον ἀπὸ τῆς Θάσου εἶπον ἀποικισθῆναι. Jeder Anstoss wird beseitigt, sowie man auf Grund von Strabo entweder τὸ vor Πάριον in καὶ verwandelt oder vor τὸ ein καὶ einschiebt. Ich würde vielleicht für blosse Aenderung von δὲ in τε sein, wenn nicht gerade die Verbindung von καὶ und δὲ bei Eustath vielfach zu beobachten wäre, zB. p. 316, 32 καὶ Δήμητρος δὲ ἀκτὴν oder 322, 21 καὶ τῇ προειρημένῃ δὲ Θρᾳκίᾳ Σάμῳ.

Schliesslich noch eine Eustathstelle, wo eine Textesänderung

zwar nicht unerlässlich ist, aber durch die augenfällige Uebereinstimmung mit Strabo angelegentlich empfohlen wird.

Eustath z. Dionys 321 (p. 273, 34 Müller): ὁ δὲ Γεωγράφος . . . λέγων . . : καὶ ὅτι κατὰ Ἀκυληΐαν ἐν Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικοῖς χρυσεῖον εὐφυές, ὥςτε ἐπὶ δύο πόδας ἀποσύραντα τὴν ἐπιπολῆς γῆν εὐθὺς ὀρυκτὸν χρυσίον εὑρίσκεσθαι.

Strab. IV p. 208: ἔτι φησὶ Πολύβιος ἐφ' ἑαυτοῦ κατ' Ἀκυληΐαν μάλιστα ἐν τοῖς Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικοῖς εὑρεθῆναι χρυσεῖον οὕτως εὐφυές, ὥςτ' ἐπὶ δύο πόδας ἀποσύραντι τὴν ἐπιπολῆς γῆν εὐθὺς ὀρυκτὸν εὑρίσκεσθαι χρυσόν.

Zugegeben auch, dass bei Eustath εὑρίσκεσθαι als Medialform aufgefasst werden kann, so scheint es mir doch geboten zu sein, die Uebereinstimmung mit Strabo bis aufs kleinste auszudehnen und deshalb für ἀποσύραντα den Dativ ἀποσύραντι zu schreiben.

Dass die Dionyserläuterungen des Eustathius ausser für Strabo auch noch für Stephanus Byzantius von grösstem Werthe sind, ist bekannt. Und zwar verdanken wir dem Eusthatius besonders Ergänzungen unseres Stephanustextes, der ja nur einen Auszug des ursprünglichen Werkes darstellt. So hat man zB. bei Steph. Byz. u. Αὔσων die Worte ⟨ἀπὸ Αὔσονος, ὃς ἐκ Καλυψοῦς ἐγενήθη τῷ Ἄτλαντι⟩ aus Eustathius zu Dionys 78 ergänzt. Die Stellen nun, wo Steph. Byz. von Eustath namentlich citirt wird, sind natürlich von den Herausgebern längst ausgenutzt worden. Es giebt aber wie für Strabo so auch für Stephanus Fälle, in denen Eustath aus ihm schöpft, ohne dies besonders anzugeben. Diese Stellen scheinen mir noch nicht völlig ausgebeutet zu sein, wie der folgende Fall lehren mag:

Steph. Byz. u. Χίος: οὗτοι δὲ πρῶτοι ἐχρήσαντο θεράπουσιν, ὡς Λακεδαιμόνιοι τοῖς Εἵλωσι καὶ Ἀργεῖοι τοῖς Γυμνησίοις καὶ Σικυώνιοι τοῖς Κορυνηφόροις καὶ Ἰταλιῶται τοῖς Πελασγοῖς καὶ Κρῆτες Μνωΐταις. ὅτι παρ' αὐτοῖς ἐγένετο πρῶτον μέλας οἶνος.

Eustath. ad Dionys. 533 (p. 322, 34 Müller): ἱστορεῖται δὲ ἐν Χίῳ πρῶτον μέλανα οἶνον γενέσθαι, καὶ πρώτους τοὺς ἐκεῖ θεράπουσι χρήσασθαι, οὕτω καλουμένοις κατὰ ἰδίαν τινὰ κλῆσιν δουλευτικὴν ἢ δουλικήν· ὡς καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι ἐχρήσαντό ποτε Εἵλωσι καὶ Μακεδόνες Πενέσταις καὶ Ἀργεῖοι Γυμνησίοις καὶ Σικυώνιοι Κορυνηφόροις καὶ Κρῆτες Μνωΐταις καὶ Ἰταλιῶται Πελασγοῖς.

Man sieht deutlich: Eustath verdankt seine Gelehrsamkeit Wort für Wort dem Stephanus, nur hat er ausserdem noch καὶ Μακεδόνες Πενέσταις. Mit vollem Rechte können wir daher m. E. diese Worte als zum ursprünglichen Stephanustext gehörig hinter Εἵλωσι in den Text einreihen. Denn dass auch sie auf denselben Ursprung wie die übrigen zurückgehen, beweist die nachfolgende, zusammenfassende Aeusserung des Eustathius (p. 322, 40): ὥςτε κατὰ τὴν ἱστορίαν ταύτην δουλικὰ παρὰ τοῖς παλαιοῖς ὀνόματα εἶναι τοὺς Εἵλωτας, τοὺς Πενέστας, τοὺς Γυμνησίους, κτλ.

Grimma. R. Kunze.